

Mastkälber benötigen intensive Betreuung

Bei Mastkälbern ist es wie bei Kindern; sie reagieren empfindlich auf Krankheiten, Wetterwechsel und falsche Ernährung. Richtiges und schnelles Handeln ist angesagt.



Blick in den Stall mit vier Buchten zu 25 Kälbern.

Es ist still im Stall. Offensichtlich ist Ruhezeit für die 100 Kälber, welche in vier übersichtlichen Tiefstreubuchten liegen und vor eineinhalb Wochen eingestallt wurden. Sie lassen sich vom Landwirt, seiner Frau und den beiden Besuchern nicht stören und bleiben fast alle ruhig liegen. Einige sind am Wiederkäuen, andere haben sich zusammengerollt und schlafen. Eines der Kälber kommt zum Landwirt. Es gehört zu den wenigen, denen er immer noch helfen müsse, den Saugnippel zu finden, erklärt dieser und streckt ihm den Daumen entgegen, an welchem das Kalb anfängt zu saugen. So lockt er es zum Saugnippel.

Erfahrungen zeigen, dass kleine Kälbergruppen vorteilhaft sind, weil sich dadurch der soziale Stress reduziert und schwächere Kälber sich besser behaupten können. Ein Tränkenippel pro 10 Kälber ist aus den gleichen Gründen empfehlenswert.

Die Kälber müssen, wenn sie auf den Betrieb kommen, nicht nur lernen, wo sie die Milch finden, sondern eventuell auch, am Nippel zu saugen. Nicht alle sind dies gewohnt, da sie die Milch im Herkunftsbetrieb teilweise aus dem Eimer trinken mussten. Auch müssen viele sich daran gewöhnen, dass sie nicht nur abends und morgens gefüttert werden, sondern die Milch am Automaten über den ganzen Tag verteilt aufnehmen können, was dem natürlichen Verhalten von Kälbern entspricht. Der Landwirt benötigt Zeit und Geduld, die Tiere an den Tränkautomaten zu gewöhnen.

Tiere gut beobachten

Etwa seit anderthalb Wochen seien die Kälber im Stall, erklärt Benedikt Kaufmann, der Landwirt. Dies sei die kritische Zeit bei der Kälbermast, in welcher die Tiere leicht krank würden und er sie besonders gut beobachten müsse. «Die Kontrolle ist das A&O der Kälberhaltung», ist er überzeugt. Ein eben noch gesundes Kalb könne plötzlich krank sein. Mit der Zeit habe man ein Auge für die Tiere und sehe gleich, wenn etwas nicht in Ordnung sei. Dann müsse man schnell reagieren. Wenn man unsicher sei, was dem Kalb fehle, rufe er den Tierarzt an; denn ein Kalb könne sehr schnell lebensgefährlich krank werden.

Da die Tiere aus etwa 80–90 verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben kommen, bringen sie eine Vielzahl verschiedener Krankheitskeime mit. Ohne vorbeugende Massnahmen würden viele Tiere krank. «Es ist wie bei Kindern im Kindergarten.», vergleicht es der Landwirt. Besonders die Grippe kann sehr schnell akut werden. Eine Grippeimpfung soll den etwa drei bis vier Wochen alten Kälbern helfen, eine Immunität aufzubauen. Auch erhalten sie während der ersten 10 Tage nach dem Einstellen ein Medizinalfutter, das den Krankheitsdruck reduziert. Ein Vitaminzusatz mit Milchsäurebakterien soll die Verdauung der Tiere fördern.

Wichtig ist die Hygiene im Stall. Jeden Tag wird sauberes Stroh eingestreut. Der Landwirt achtet darauf, nur schimmelfreies Stroh zu kaufen, auch wenn dieses seinen Preis hat. Pro Kalb müsse man mit etwa 200 bis 250 kg Stroh rechnen, was etwa CHF 50.– je Kalb entspricht. Der Landwirt reinigt jeden Tag den Tränkeautomaten, den Milchtank und die Zuleitungen mit heissem Wasser und Reinigungsmitteln. Fliegen können für die Tiere eine Plage werden und sich stark vermehren, da Milchreste ihnen einen idealen Nährboden bieten. Die Stellen, wo sich Fliegenlarven entwickeln können, vor allem unter den Saugnippeln, reinigt der Landwirt regelmässig oder sprüht Larvicide.



Die Kälber müssen lernen, wo sie die Milch finden.



«Die Kontrolle ist das A&O der Kälberhaltung»

Wetterwechsel kann zu Stress bei den Tieren führen. Wird es warm, schwitzen die Tiere und erkälten sich leicht. Der Landwirt schert deswegen das Fell auf dem Rücken, nachdem die Tiere etwa einen Monat im Stall sind. Zur gleichen Zeit behandelt er sie vorbeugend gegen Läuse. Denn durch Läuse verursachtes Jucken ist eine Qual für die Tiere; auf den entzündeten Stellen können sich Flechten ausbreiten. Ein bewährtes Hausmittel gegen Flechten ist Salatöl.

Genügend Eisen im Futter

Offensichtlich haben die Tiere die kritische Phase nach dem Einstellen gut überstanden, denn sie machen einen munteren und gesunden Eindruck. Sie sind sauber und verfügen über ein mit frischem Stroh eingestreutes Bett. Ein Kalb kommt zum Fressgitter, um Heu zu fressen. Das Heu ist wichtig, damit sich der Pansen entwickelt und die Tiere genügend Eisen aufnehmen. Einige der liegenden Tiere sind am Wiederkäuen, ein Zeichen, dass sie schon Heu gefressen haben. Dass den Tieren dauernd Heu zur freien Aufnahme zur Verfügung steht, ist nicht selbstverständlich. Lange Zeit durften nämlich die Kälbermäster ihren Tieren kein Heu füttern, da dieses Eisen enthält, wovon das Fleisch eine rötliche Farbe bekommt.

Bis vor kurzem und teilweise noch heute wird die weisse Farbe des Kalbfleisches als ein Qualitätsmerkmal betrachtet, obwohl rötliches Kalbfleisch qualitativ mindestens gleich gut ist und eher besser schmeckt als weisses. Die weisse Farbe diente früher als Unterscheidungsmerkmal zum Rindfleisch, dem Fleisch älterer Jungtiere. Allerdings bemerkt jeder Konsument rein an der Zartheit, ob er Rind- oder Kalbfleisch vor sich hat. Es ist deshalb in keiner Art und Weise gerechtfertigt, Kälber an Eisenmangel leiden zu lassen, der zu apathischem Verhalten führt und die Tiere anfällig auf Krankheiten macht. Benedikt Kaufmann hält seine Kälber nach den Richtlinien von «Terrasuisse», ein Label der Migros und der IP-Bauern zur Förderung einer naturnahen und tierfreundlichen Landwirtschaft. Dieses schreibt vor, dass die Kälber mit Heu und Vollmilch gefüttert werden. Der Grossist nimmt auch das rötliche Kalbfleisch ab.



Die Kälber liegen auf sauberem Stroh.



Die Kälber saugen am Nippel.



Heu ist wichtig, damit die Tiere genügend Eisen haben.

Die Tierärztin und anerkannte Kälberspezialistin Corinne Bähler sagt, dass man nebst Heu den Kälbern auch andere Raufutter zur freien Verfügung anbieten könne, zum Beispiel Ganzpflanzenmaismwürfel, Luzerne, Apfeltrester oder Rüebli. Stroh genüge nicht, da es zu holzig sei und weder Eiweiss noch Kohlehydrate enthalte. Geeignetes, gut strukturiertes Raufutter lasse sich daran erkennen, dass die Kälber intensiv wiederkauen. Man sollte ihnen das Raufutter schon in den ersten Lebenstagen anbieten; durchschnittlich sollten sie mindestens 300 g Trockensubstanz pro Tag aufnehmen, das entspreche etwa 50 kg Raufutter pro Mastperiode.

Vollmilch, Heu und Wasser

Eine Besonderheit des Labels «Terrasuisse» ist, dass die Kälber Vollmilch oder mit Milchpulver angereicherte Magermilch erhalten, jedoch keine Schotte oder andere Nebenprodukte. Zu Beginn der Mast dosiert der Automat etwas Eisen ins Futter, um einem Eisenmangel vorzubeugen, so lange die Kälber noch sehr wenig Heu aufnehmen. Beim Einstellen sind die Kälber mindestens 65 kg schwer und – wie erwähnt – drei bis vier Wochen alt. Die Mast dauert 14 bis 18 Wochen, in welchen die Tiere etwa 220 bis 230 kg schwer werden. In dieser Zeit trinken die Kälber im Durchschnitt etwa 800 kg Vollmilch und 700 kg mit Milchpulver angereicherte Magermilch.

Neben Milch und Heu benötigen Kälber immer auch frisches Wasser. An den Wänden zwischen den vier Buchten befinden sich deswegen Tränkebecken. Tränkebecken für Kälber müssen leicht bedienbar sein und täglich gereinigt werden. Wasser ist die Voraussetzung, damit der Panseninhalt nicht eintrocknet und somit nicht zu Verstopfungen führt. Die Kälber benötigen zudem genügend Flüssigkeit, sei es um den Körper zu entgiften oder um zu schwitzen, erklärt der Fütterungsberater Cornel Schäli. Als man nur weisses Kalbfleisch wollte, gaben viele Mäster ihren Kälbern kein Wasser, in der Annahme, dass die Milch oder Schotte als flüssige Nahrung genüge. Erfahrungen zeigen, dass frei verfügbares Wasser wichtig ist für die Kälbergesundheit und die Tiere so besser wachsen.



Der Milchtränkeautomat.



Wasser ist essentiell für die Kälber.



Die Kälber nutzen den Auslauf je nach Wetter.

Genügend Platz

Kälber sind bewegungsfreudig. Es gibt Zeiten, da machen sie regelrechte Luftsprünge und tollen umher. Die Tiefstreu bietet ihren Klauen einen festen Halt. Doch zum Herumtollen braucht es auch genügend Platz. Obwohl das Label «Terrasuisse» für die Kälbermast erst ab 2013 ausdrücklich einen Auslauf verlangt, hat Benedikt Kaufmann seit längerem einen befestigten, nicht überdachten Auslauf an den Stall angebaut. Zusätzlich zur eingestreuten Stallfläche von 2 m² eingestreute Fläche je Tier stehen den Kälbern 1,5 m² im Auslauf zur Verfügung. Wie häufig und wie lange sich die Kälber im Auslauf aufhalten, ist wetterabhängig. Wenn die Sonne im Sommer in den Auslauf scheint, ziehen sie sich meistens in den Stall zurück. Dagegen wärmen sie ihr Fell gerne in der Herbst- und Wintersonne. Die Sonne ist wichtig, da die UV-Strahlung eine desinfizierende Wirkung hat und da sie den Kälbern hilft, Vitamin D zu bilden, das für den Knochenaufbau notwendig ist.

Zugluft vermeiden

Die Kälberbuchten befinden sich am Ende einer grossen Halle mit Firstentlüftung. Diese hatte der Landwirt gebaut, um flexibel zu sein. Früher brachte er dort Aufzuchttrinder unter. Dank der Firstentlüftung, des grossen Luftvolumens und der Fensterfront im Tierbereich bietet die Halle ein gutes Stallklima. Kälte macht den Tieren nichts aus, aber Zugluft dürfe es nicht geben, sagt der Landwirt. Die Tiere können jederzeit in einen betonierten Auslauf.



Der Hallenstall mit Firstentlüftung. Strohlager über den Kälberbuchten.

Der Landwirt hielt bis ins Jahr 2004 Milchkühe und stellte dann auf Mutterkuhhaltung um. Erst später entschloss er sich für die Kälbermast als neues Standbein des Betriebes. Die 26 Mutterkühe mit ihren Kälbern halten sich zurzeit auf der Weide auf. Eben erst hat der Landwirt nachgesehen, ob alles in Ordnung ist. Die Mutterkühe bräuchten zwar auch eine gute Tierbeobachtung, aber die Kälbermast verlange mehr. «Sie verlangt eine intensivere Tierbetreuung.», sagt der Landwirt. Während man bei der Mutterkuhhaltung eher einer Zusatzarbeit ausserhalb des Betriebes nachgehen könne, sei das bei der Kälbermast schwieriger.

Adresse

Benedikt Kaufmann, Brunnen 5, 9467 Frümsen SG
Tel. 081 757 10 45, beni.kaufmann@bluewin.ch

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter
[www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek](http://www.tierschutz.com/publikationen/Nutztiere/Konsum/Infothek) zum Download bereit.